bührenden Dank auszusprechen. Mit gleichem Danke wurden für die Vereinsbibliothek als Geschenk in Empfang genommen:

48. Monographie des Libellulidées d'Europe par Longchamps. 8. Paris et Bruxelles 1840. Geschenk des Dr. Schmidt; ferner:

17. Germars Zeitschrift für die Entomologie. II Bandes. 1. u. 2. Heft. Geschenk des Herrn Herausgebers.

Von Labrams und Imhoffs Gattungen der Rüsselkäfer No. 14. gingen das 4. und 5. Heft für die Bibliothek ein.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aphorismen aus dem Tagebuche des Dr. Schmidt.

1. **Silis (Cantharis) nitidula Fbr.** — Nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Dr. Erichson an den Herrn Director Suffrian steckt in der Fabricius'schen Sammlung unter dem Namen Cantharis nitidula das Weibchen von Silis spinicollis Megl. nnd liegt auch in der Beschreibung dieses Thieres, welche Fabricius in seiner Ent. syst.. I. 220. 8 und Syst. El. I. 303. 46. giebt, nichts, was dieser Annahme entgegenstände. Statt des gebräuchlichen Megerleschen Namens Silis spinicollis wird somit der ältere Fabricius'che fortan dieser Art zu ertheilen sein. Nach der Menge der Stücke zu schliessen, welche alljährlich von meinen entomologischen Freunden verlangt werden, ist dieses Thier in anderen Gegenden Deutschlands viel seltener als hier, wo es in Menge alljährlich gefangen wird. Sollte auch die Unkenntniss der Futterpflanze und der Flugzeit Schuld daran sein, dass das Thier anderwärts selten gefangen wird? Erstere ist ganz entschieden Vaccinium Myrtillus Lin; letztere beginnt mit den letzten Tagen des Mais und endet schon gegen den 10 Iuni. Nach den Ergebnissen des Fanges verhält sich die Zahl der Männchen zu der der Weibchen wie 6 zu 1; es ist

mir aber noch zweifelhaft, ob ein solches Missverhältniss der Geschlechter wirklich existirt, denn die trägen Weibchen können nicht fliegen, indem sie nur Flügelstumpfe besitzen, und scheinen nur zur der Begattung das Vaccinium zu besteigen, während die Männchen lebendig überall auf den Gipfeln dieser Pflanzen herumschwärmen. Dass übrigens die dickern, gedrungnern Individuen mit rothen und ganz einfach gebildeten Halsschilde, viel kürzern Flügeldecken als der Hinterleib wirklich als Weibchen zu den ganz schwarzen Männchen mit dem eigenthümlichen Halsschilde gehören, lehrt alljährlich die Erfahrung, denn jedesmal werden einzelne Pärchen in copula begriffen gefangen und steckt auch ein derartiges, noch im Tode vereintgebliebenes Paar in meiner Sammlung.

2. Blaps mortisaga Fbr. — Am 5. März v. J. wurde mir in einem mit einem Stücke Papier zugebundenen Opodeldochglase ein Exemplar von Blaps mortisaga zugesendet. Durch einen Zufall gerieth das Glas in einen Schrank eines entlegenen Zimmers und ward erst am 13. Juni wieder gefunden. Der Käfer war noch in demselben, hatte während der ganzen Zeit keine Nahrung erlangen können und lebte noch, war aber dem Hungertode ganz nahe, denn er lag auf dem Rücken, bewegte nur ganz langsam die Füsse und starb auch schon am nächsten Tage. In dem Glase befand sich ausser wenigen ganz vertrockneten Unrathe ein Ey dieses Thieres, von ganz weisser Farbe in der Grösse eines guten Hirsekornes nur etwas länglicher gestaltet.

3. Phytonomus rumicis Fbr. — Am 1. Juli v. J. schöpfte ich mit dem Hamen von den Blättern des Rumex hydrolapathum Lin. ein eigenthümliches Gespinnst ab, in dem sich eine schwarze Puppe befand.

Das Gehäuse hatte die Grösse einer recht grossen Zuckererbse, eine ovale Form und war zusammengesponnen aus Fäden, die meist zu drei und vier vereint, hier und da jedoch nur einzeln, ein weit maschiges Gewebe bildeten. Die Maschen selbst hatten keine bestimmte Form, die Fäden eine gelbliche Farbe und das Ansehen als ob sie aus flüssig gemachten federnden Zucker gefertigt, sie waren elastisch und wichen beim Drucke nach innen ohne zu zerreissen.

Nach behutsamer Eröffnung des Cocons zeigte sich in demselben die Puppe eines Rüsselkäfers, deren Kopf-, Brust-, Flügel- und Fussscheiden pechschwarz, deren Hinterleibsscheide aber pechbraun erschien. Die Scheide des Kopfes zeigte einzelnstehende

schwarze, ziemlich lange Haare, war vorn übergebeugt und endigte in die lange, gerade, dicke, rundliche, an der Spitze etwas verbreiterte Rüsselscheide. Zu jeder Seite der Rüsselscheide oberhalb lang die kurze Scheide des Antennengriffes, die der übrigen Antennenglieder oder lang quer und oberhalb vor der Scheide der Vorfüsse. Die Halsschildscheide war gewölbt, hin und wieder mit einzelnstehenden schwarzen Haaren bedeckt und in der Mitte von einer schwachen Furche durchzogen; die des Schildchens halbeinförmig, ziemlich gross und ebenfalls in der Mitte gefurcht. Die von beiden Seiten der letztern ausgehenden Scheiden für die Flügeldecken schlugen sich nach vorn um, zeigten sich vorn und innen zum grössten Theile von den Fussscheiden der zwei hintern Fusspaare verdeckt, erstreckten sich bis zum Anfange des abdomens, waren sehr stark gefurcht und liefen die Furchen an der Spitze schräg zusammen. Die Scheiden der 3 Fusspaare lagen mit der Geisselscheide parallel, die der Schienen dicht angezogen, der Tarsen aber nach unten und hinten gestreckt. Die Scheide des Hinterleibs, aus 7 Glieder bestehend, hatte eine kegelförmige Gestalt, die einzelne Ringe waren uneben, hier und da mit einzelnen abstehenden Haaren besetzt, der letzte lief stumpf ohne Dorn aus, war aber mit einer Menge Haaren besetzt, die fast büschelartig zusammentraten. Die Länge der ganzen Puppe betrug $2\frac{1}{4}$ Linie.

Am 4. Juli schlüpfte aus dieser Puppe Phytonomus rumicis. Fbr.

4. Cistela bicolor Fbr. — Am 25. Juli beobachtete ich auf den Blüthe von Peucedanum Oreoselinum Mönch hunderte von Stücke der Cistela sulphurea Fbr. und bicolor Fbr. Die bereits N 3 der Zeitung ausgesprochene Erfahrung des Herrn Regierungsrath Schmidt bestätigte sich vollkommen, Cistela bicolor Fbr. ist nichts weiter als das Männchen der sulphurea, denn sehr viele wurden mit derselben in Begattung getroffen. Uebrigens ist Cist. bicolor nur eine und zwar die häufigere Form des Männchen, denn es finden sich auch männliche Individuen, welche ganz die Farbe der Weibchen haben.

5 Silpha qnadripunctata. Fbr. — Dieses Thier lebt hier wie allenthalben auf Bäumen, namentlich auf Eichen. Worin besteht ihre Nahrung, da sie auf den Bäumen doch kein Aas findet? Es scheint, dass sie ähnlich wie Calosoma Sycophanta und inquisitor den Larven anderer Insecten nachjagt, und möchte sie

deshalb wohl mit zu den nützlichen Forstinsecten gezählt werden dürfen, zumal wenn sie, wie in diesem Jahre, so häufig auf den Bäumen angetroffen wird.

6. Hydaticus cinereus. Fbr. — Unter einer Anzahl Individuen von Hydaticus cinereus Fbr., welche ich in diesem Frühjahr eingefangen, befindet sich ein Stück, das bei übrigens ganz normalen Baue eine merkwürdige Missbildung des linken Fühlers zeigt. Das Basalglied hat die gewöhnliche Länge ist aber etwas dicker, das 2. Glied erscheint nur halb so lang als das der andern Seite aber nur ein Drittel dicker, das 3. u. 4. sind ganz übereinstimmend denen der rechten Seite, das 5. dagegen ist wieder kürzer aber doppelt so stark. Das 6. Glied zeigt die stärkste Abweichung es ist beinahe um die Hälfte länger als das der andern Seite, wird aus einer cylindrischen Basis je mehr es sich der Spitze nähert immer breiter und flacher bis es hier endlich halb so breit als lang ist und somit ein Dreieck darstellt. Der vordere Endwinkel ist etwas vorgezogen und stehen auf demselben 5 Glieder die Bezugs der Bildung und Grösse vollkommen mit den 5 Endgliedern des andern Fühlers übereinkommen. Dem hintern Endwinkel dagegen sitzt ein Glied auf, das dem sechsten an Gestalt ziemlich gleich ist nur dass es bei etwas geringerer Grösse sich gleich hinter der Mitte gabelförmig theilt. Die Schenkel sind cylindrisch, der vordere etwas länger als der hintere und tragen jeder an ihrer Spitze wiederum 2 Glieder die den beiden letzten Endgliedern des Fühlers der andern Seite, Bezugs der Gestalt und Länge vollkommen entsprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Eintheilung der Raupen zur leichtern Bestimmung der gefundenen inländischen Arten,

von Herrn Professor Zenneck in Stuttgart.

(Schluss.)

6) Leib sehr klein, sich auf den Blättern senkrecht verpuppend: . . . Pterophorus. Gffr.

γ. Haars (mehr, weniger) lang und dicht.

aa. Ohne Fleischzapfen auf dem 4. Gliede . . . . Bombyx. Ltr.